

Pressebulletins der Schule Talenta von 1998 bis 2000



Hier können Sie die Entwicklung der Schule während der **ersten 3 Jahre** anhand ihrer historischen **Pressemitteilungen** mitverfolgen. Immer wurde offen kommuniziert und offen diskutiert. Auch Probleme.



26.11.1998:

Erfreuliche Startbilanz von Talenta nach den ersten 100 Tagen

Anfangs August 1998 startete Talenta mit neun (heute elf; vier weitere in Abklärung) hochbegabten Knaben und Mädchen im Primarschulalter aus der Grossregion Zürich in der ersten Schule, welche diesen Kindern ein Lernen im eigenen Tempo ermöglicht. „Seit nunmehr zwei Jahren erhalte ich täglich mindestens zwei Anrufe von besorgten Eltern, die wegen der Hochbegabung ihres Kindes in eine schier ausweglose Situation geraten. Talenta ist lediglich der berühmte Tropfen auf den heissen Stein. Hunderte von Kindern in der Schweiz gehen immer noch leer aus!“ resümiert **Dr. Jean-Jacques Bertschi**, Kantonsrat, Wettswil a.A., Sprecher von Talenta, die Situation. Viele Eltern leiden derart unter der Situation, dass Talenta selbst Schüler aus Basel, Luzern, ja dem Bodenseeraum aufnehmen könnte. Erst vereinzelt zeichnen sich in Kantonen und Gemeinden Silberstreifen am Horizont ab - in Form der Erprobung breitgefächerter Förderungsmaßnahmen zugunsten hochbegabter Kinder.

Xaver Heer, Biologe, Oberentfelden, Präsident des Vereins zur Förderung überdurchschnittlich begabter Kinder und Schulleiter von Talenta, bezeichnet - als betroffener Vater - die sichtlich wiedergewonnene Freude der Talenta-Kinder an der Schule und ihre überschäumende Lebensfreude als grössten Anfangserfolg der Schule. Diese Aussage wird sowohl von den Kindern wie von ihren Eltern bestätigt. Die Annahme der Initianten, dass hochbegabte Kinder völlig normale Kinder sind, wenn man sie nur lernen lässt, hat sich bisher voll bewahrheitet. Damit ist auch gesagt, dass dieselben Probleme im Klassenalltag auftauchen, wie sie für eine neue Mehrklassenschule typisch sind.

Die Kinder, welche in den kognitiven Fächern nach einem individuellen Lernprogramm vorwärtsschreiten dürfen, erreichen dort nach den ersten Erfahrungen in den vergangenen drei Monaten das zwei- bis dreifache Lerntempo einer Regelklasse. Parallel zum Unterricht arbeiten die Lehrkräfte mit der wissenschaftlichen Begleitgruppe unter der Leitung von **Dr. Ursula Hoyningen-Süess**, Oberassistentin am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich, an methodisch-didaktischen und pädagogischen Grundlagen des Unterrichts: Wie findet man den Zugang zu den Talenta-Kindern am besten? Wie steht es mit dem Verhältnis zwischen ihren sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten? Wie verändert sich ihr soziales und kognitives Verhalten?

Neben einer von den Kindern heiss ersehnten Lerninsel mit Personal Computern und Internet Anschluss, die gegenwärtig installiert wird, fehlen laut **Monika Reuschenbach**, Zürich, Primarlehrerin an der Talenta, vor allem Lehrmittel, welche ein individuelles Lernen in hohem Tempo überhaupt zulassen. Sie legt im übrigen grossen Wert darauf, dass die im Projekt Talenta gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse rasch in die Diskussion der Veränderungen an der Volksschule einfliessen und zu stufen- und situationsgerechten Massnahmen im grösseren Rahmen beitragen können. Die Schule Talenta Zürich, die als privates Projekt Erneuerungen im Bildungswesen beschleunigen will, kam nur dank der **Starthilfe** folgender Firmen zustande: Credit Suisse, Winterthur, Schweizer Rück, Zürich, Novartis, IBM, Egon Zehnder.



9.4.1999:

Die Schule Talenta wächst - die Idee setzt sich durch

Am 17. August 1998 startete der private „Verein zur Förderung überdurchschnittlich begabter Kinder“ die Schule Talenta Zürich im Schulhaus Looren B in Witikon mit 9 Kindern im Primarschulalter. Er will durch diese konkrete Lösung beitragen, die Not hochbegabter Kinder zu lindern, die mit ihren Problemen in der Regelklasse nicht mehr fertig werden. Ein halbes Jahr später besuchen **bereits 20 Kinder** Talenta - jedes sorgfältig abgeklärt und individuell integriert. Eine Erweiterung auf 30 Kinder ab Schuljahr 1999/2000 ist geplant.

„Sicher braucht nicht jedes der rund 2% hochbegabten Kinder eine Speziallösung,“ meint der Zürcher Kantonsrat **Jean-Jacques Bertschi**, Sprecher von Talenta, „aber nach rund 1'000 Gesprächen mit Eltern aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland gehe ich davon aus, dass mindestens 0.5% der Volksschüler unter ihrer Hochbegabung stark leiden. Eine kleine Gruppe – aber landesweit doch 2'000 Einzelschicksale.“

Gegenwärtig überprüft die wissenschaftliche Begleitgruppe das **Aufnahmeverfahren** von Talenta, um es weiter zu optimieren. In der Unterrichtsgestaltung gelangen die Methoden der Vertiefung und der Anreicherung stärker in den Vordergrund als die blosse Beschleunigung des Lehrplans. Das Lehrerteam setzt sich aufgrund der Anforderungen inzwischen aus Primar- und Gymnasiallehrkräften zusammen.

Erfreulicherweise ist einiges in Bewegung geraten: Das Freie Gymnasium Basel hat die Idee aufgegriffen und bietet ab August 1999 **in Basel eine Talenta-Klasse** an. In Bern laufen Vorabklärungen. Mehrere Kantone arbeiten inzwischen an Konzepten zur Begabungsförderung. Zahlreiche Schulgemeinden haben eigene Angebote konzipiert.

Die Pionierarbeit von Talenta ist auch in Deutschland positiv angekommen. So hat der private **Verein Janus in Hannover**, der die Gründung eines Gymnasium für 300 hochbegabte Schüler anstrebt, den Kontakt und die Vernetzung mit dem Schweizer Pionier-Projekt gesucht. Janus kann auf die Unterstützung von Bundeskanzler Gerhard Schröder zählen, der die Initianten ins Bundeskanzleramt Bonn eingeladen hat. Talenta arbeitet eng mit **Mensa Schweiz** zusammen. Mensa ist die Vereinigung von Menschen mit hohem IQ und umfasst weltweit über 100'000 Mitglieder. Gegenwärtig vernetzt Mensa die im Aufbau begriffenen Pionierprojekte im deutschsprachigen Raum und fördert deren Austausch.

26.8.1999:

Hochbegabtschule Talenta wächst: positive Jahresbilanz

Im August 1998 mit 9 Kindern, 2 Lehrkräften und 100'000 Franken Starthilfe aus der Zürcher Wirtschaft gegründet, nimmt Talenta das 2. Schuljahr bereits mit **24 Primarschülern in 3 Gruppen**, mit 5 Lehrkräften und 200'000 Franken Rücklagen in Angriff. Auch die positive Zwischenbilanz zeigt indes auf, wie viel zu tun bleibt.

Anfangserfolge und „Wachstumsstörungen“

Nach **100 Tagen** konnte Talenta - als Anfangserfolg - auf rundum glückliche Kinder verweisen. Inzwischen galt es auch Rückschläge zu verkraften. Bei aller Sorgfalt führte das rasche Wachstum des Experiments zu Unruhe unter den Kindern und zu Wechseln im Lehrkörper. Es galt deshalb, sowohl die Zusammenarbeit im **Lehrerteam** wie auch die **Elternmitwirkung** auszubauen und zu strukturieren. Im methodisch-didaktischen Bereich (Tendenz: eher Anreicherung als Beschleunigung des Lehrstoffs) sind noch viele Fragen offen. Bei den öffentlichen Mittelschulen ist die drängende Frage nach dem **Anschluss für Talenta-Schüler im Gymnasium** nach wie vor pendent.

Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung hat sich im 1. Jahr mit der **Befindlichkeit** von Schülern und Lehrern und mit der Überprüfung des **Aufnahmeverfahrens** befasst. Es zeigt sich, dass auch eine Hochbegabtenklasse heterogen ist: bezüglich des kognitiven Potenzials wie bezüglich der Zuweisungsgründe und der daraus resultierenden Bedürfnisse. Schüler- wie Lehrerauswahl müssen deshalb noch wesentlich verfeinert und besser auf die besonderen Bedürfnisse abgestimmt werden. Im Aufbau befindet sich eine **Dokumentation** zu methodisch-didaktischen Fragen. Im 2. Jahr wird die Begleitgruppe durch eine **Supervision** der Lehrkräfte ergänzt.



Initiative ersetzt gesetzliche Grundlage

Nach wie vor liegt es im Ermessen von Behörden, ob hochbegabte Kinder eine faire Chance erhalten. Was wäre ohne Privatinitiative? Ohne Spenderfirmen? Ohne Entgegenkommen bei Mieten, Mobiliar, PC-Stationen, Lehrmitteln etc.? Ein **Recht auf angemessene Bildung** gibt es (noch) nicht für alle Kinder. Erfreulicherweise helfen viele Schulgemeinden (teils aus Goodwill teils nach zähen Verhandlungen) unbürokratisch. Mehrere Kantone und Schulen arbeiten an **Förderkonzepten** oder bieten bereits Programme an. Der Funke – so scheint es - hat gezündet.

Europäische Netzwerke in Entstehung

Die 8 Internetstationen in den Talenta-Räumen haben Symbolwert: Die **Vernetzung** von Talenta mit anderen Initiativen für hochbegabte Kinder schreitet rasch voran. Die Talenta-Klasse des Freien Gymnasiums Basel ist soeben gestartet. Bern soll 2000 folgen. Die Ecole de la Garanderie in **Lausanne** vermag dem Lernfortschritt hochbegabter Kinder sehr individuell zu folgen. Der Verein Janus in Hannover plant mit Unterstützung des Bundeskanzlers das erste Hochbegabten-Gymnasium in Deutschland. Im Internat **Cademuir** (Schottland) werden Hochbegabte seit Jahren erfolgreich unterrichtet. MENSA (internationaler Verein von Personen mit hohem IQ) zeigt durch Mitgliederumfragen die pluralistischen Schulbedürfnisse hochbegabter Kinder aus der Rückblende auf. In **Innsbruck** soll das private Netzwerk in einem Kompetenzzentrum zusammengefasst werden. Das breite Interesse spiegelt sich täglich in Interviews, Artikeln, Kursen und Podien.

24.12.1999: Endlich Konzepte und Anfänge!

Medien, Auskünfte, Internet-Umfrage

Nach wie vor erhalten wir täglich **5-10 Anrufe besorgter Eltern** - vom Wallis bis zum Bodensee, aus der Westschweiz, der BRD, Österreich. Spitzenzeiten: nach TV- oder Presseberichten. Viele Eltern haben Hemmungen, um Unterstützung in ihrer Notlage nachzusuchen. Gute (Info)Dienste leistet das Internet. Interessant auch die weltweiten Echos (von der Türkei bis Singapur) auf die Umfrage der Mensa.ch zu den Bedürfnissen Hochbegabter: Sie reichen von „bitte nicht absondern“ bis zu „zwingend unter sich zusammenfassen“.

Podiumsdiskussionen

Weil die Marke Talenta sehr bekannt ist, werden wir häufig – in Deutsch, Französisch, Englisch – als **Teilnehmer an Podien** angefragt. Beispiele: Massnahmen in USA (Pestalozzianum; **Zürich**), Ausbildung Sekundarlehrkräfte (Universität Zürich), GV der Mensa Schweiz (**Fribourg**), Tagung der ASEP mit Pariser Beteiligung (**Lausanne**), Gründung des Verein Janus (**Hannover**), Weiterbildung der Lehrkräfte (**Bern**), anfangs 2000 Podium mit Mulvey (Castelmuir) in **Wien**.

Neue Schulen

Es entspricht dem Vereinszweck, die eigenen Erfahrungen sofort und ohne Zögern weiterzugeben. Und auszutauschen, z.B. mit der **Ecole de la Garanderie** in Lausanne. Beraten konnten wir Initiativen in Basel, Bern und Arbon. Betreffend **Deutschland** scheint sich der jüngste Kontakt rasch zu konkretisieren, weil sich dort eine erfahrene Pädagogin mit kompletter eigener Infrastruktur und viel Erfahrung tatkräftig ins Zeug legt.

Staatliches Bildungswesen

1999 hat viele Anfänge gebracht: **Universikum** in der Stadt Zürich, Fördermassnahmen und –modelle in 19 Gemeinden alleine im Kanton Zürich. Auch die meisten Kantone haben begonnen oder arbeiten Konzepte aus: **Thurgau** zieht die Hochbegabten einmal in der Woche zusammen. Bern startet am 1.2.2000 einen Schulversuch. In **Zug** sind parlamentarische Motionen hängig. Luzern ist bereits operativ. **Basel** hat Kredite gesprochen. **Waadt** sichert Unterstützung zu.

Politik: Bottom up, nicht top down. Einzig die Gesetzgeber (Grundlage für Finanzierung!) und die Regierungen tun sich schwer. Während sich **Gerhard Schröder** in der BRD immerhin klar zur Förderung bekennt, verweist **Bundespräsidentin Ruth Dreyfuss** eher mutlos auf die Kantone. Man möchte die „heisse Kartoffel“ nach wie vor weiterreichen...



31.5.2000: Talenta hat Zwischenziel erreicht!

Die private Schule Talenta Zürich für kognitiv hochbegabte Primarschüler hat nach 2 Jahren Bestehen ein **erstes Zwischenziel erreicht**: Die ersten vier Kinder haben die externe Aufnahmeprüfung ins Gymnasium abgelegt und bestanden, zwei davon vorzeitig. Sie kehren somit ins öffentliche Schulwesen zurück.

Individuelle Ausgangslage - ganzheitliche Förderung

Was für Aussenstehende auf den ersten Blick als selbstverständlich erscheint, ist das Resultat des Eingehens auf die sehr spezielle Situation jedes einzelnen Kindes. Die **Ausgangslage** bezüglich schulischer Leistungsfähigkeit, Arbeitshaltung, Sozialverhalten und Motivation hätte zu Beginn unterschiedlicher nicht sein können. **Schulleiter Xaver Heer**, Initiant von Talenta, freut sich mit seinem Lehrerteam besonders, dass sich die Einbettung in einen Klassenverband, verbunden mit individueller Aufgabenstellung und anreicherndem Projektunterricht, als **flexibles Grundkonzept** bewährt hat.

Hoher Zufriedenheitsgrad der Schüler

Seit Beginn leitet **Ursula Hoyningen** vom Sonderpädagogischen Institut der Universität Zürich die wissenschaftliche Begleitung der Schule Talenta. Sie ordnet einen grossen Teil des Erfolgs der wiedergewonnenen **Schulfreude** der Kinder zu: „Das ist nicht selbstverständlich; denn das rasche Wachstum der Schule von 9 Kindern im August 1998 auf 29 Kinder im Mai 2000 hielt für Lehrer wie für Eltern heikle personelle und strukturelle Knacknüsse bereit.“

Innovation dank privater Initiative und privater Hilfe

Dankbar blickt Vereinspräsident **Jean-Jacques Bertschi**, Kantonsrat aus Wettswil, auf die ersten 2 Jahre von Talenta zurück: „Ohne den Mut der Lehrkräfte, ohne das Vertrauen der Eltern und ohne die Starthilfe aus der Zürcher Wirtschaft wäre Talenta ein Traum geblieben.“ Heute steht Talenta (auch dank dem Verständnis vieler Schulgemeinden) auf einer soliden, **eigenwirtschaftlichen Grundlage** und genießt als Pionierschule Anerkennung über die Grenzen hinaus. Die Starthilfe von 100'000 Franken kam ausschliesslich betroffenen Eltern zugute.



20.8.2000: Erkenntnisse aus 2 Jahren Talenta

Zweck:

So startete das private Pionierprojekt Talenta im August 1998: Talenta soll kognitiv hochbegabten Primarschüler/-innen das Lernen in einem ihnen entsprechenden Umfeld ermöglichen. Talenta spricht jene Kinder an, für die keine befriedigende schulische Lösung besteht und die wegen ihrer Hochbegabung unter der Situation leiden, ja in ihrer Persönlichkeitsentwicklung erheblich gefährdet sind.

Hypothese A:

Hochbegabte Kinder können normale Regelschüler sein, wenn das Lernumfeld stimmt. Ihre gegenwärtig auftretenden Schwierigkeiten sind primär auf Merkmale des Systems zurückzuführen, nicht auf sie selber.

Zur Hypothese A: Die Schwierigkeiten der Kinder beruhen nicht (nur) auf dem Versagen des Systems (fehlende Lernangebote & Lernmethoden sowie ungenügende Flexibilität). **Das ganze Umfeld** spielt mit: Eltern, Klassenkameraden, Lehrer, eigenes Wesen. Dies ist bei allen Lösungsansätzen sowie beim Abklärungsprozedere voll zu berücksichtigen.

Hypothese B:

Die Lernfortschritte in einem günstigen Lernumfeld wie in der Talenta verlaufengegenüber einer Regelklasse um einen Faktor 3 bis 5 schneller.

Zur Hypothese B: Die Annahme, das Lerntempo (Stau) sei die Ursache der Probleme hat sich nicht generell bestätigt. Die vermutete **Akzeleration um einen Faktor 3-5 ist nicht eingetreten**: Überdurchschnittlichen Fähigkeiten der Kinder zeigen sich a) sehr individuell, b) meist nur in einzelnen Bereichen, c) in unterschiedlicher Stärke.

Fazit: Beide Hypothesen müssen aufgrund der Praxiserfahrung stark modifiziert werden.

Erfahrungen aus dem Projekt Talenta

Erfolgspfeiler sind a) die intensive **erzieherische Begleitung** (die Kinder müssen lernen, in sozialen Situationen mit sich und anderen umzugehen) und b) der offene, **autonome Zugang zum Schulstoff** (mit Individualisierung, Projektunterricht, experimenteller Erschliessung von Lehrstoff usw. wird ihre Stärke angesprochen; sie brauchen dafür deutlich weniger Anleitung).

Schwerpunkte von Talenta sind somit **Enrichment** und Vertiefung einerseits sowie die spezifische Schulung der **Sozialkompetenz** andererseits, nicht jedoch die blosse, zeitliche Verkürzung der Schullaufbahn.

Das pädagogische Konzept von Talenta sieht vor, die Kinder ganzheitlich zu erfassen, zu beruhigen und ihnen innere Sicherheit zu vermitteln. Die angestrebte **Entspannung** tritt frühestens nach 3, manchmal erst nach 12 Monaten ein. Die **Eltern** müssen diesen Prozess mittragen und mitwirken, damit er gelingen kann.

Erkenntnisse aus dem Projekt Talenta

1. Gemäss ihrer Eigenaussage **fühlen sich alle Kinder wohl** im Lernumfeld Talenta.
2. Alle gemeldeten Kinder haben die externe Prüfung ins **Gymnasium bestanden**.
3. Die ganzheitliche Methode von Talenta eignet sich gut für Kinder, die **kognitiv begabt** sind (¹ gute Schulleister) und die mit ihrer Situation nicht fertig werden.
4. Talenta eignet sich nicht für den Typus **ausschliesslich leistungsorientierter** Kinder (oder Eltern) nach dem Motto „Das Leben ein Wettlauf“.
5. Talenta-Lehrkräfte müssen pädagogisch **offen und flexibel** sein, fachlich über viel Hintergrund verfügen und in **Konfliktfällen** rasch und schlagfertig reagieren können.

Nebenresultate

1. Förderung der Hochbegabtenfrage durch europaweite **Kooperation** und Auftritte.
2. Gründung weiterer, ideell verwandter **Talenta-Schulen** (Schweiz, Deutschland).
3. Rückfluss der Erkenntnisse durch viele Besuche/Mitarbeit von **Regel-Lehrkräften**.
4. Ermöglichung von wissenschaftlicher **Forschung** & Projekten zu Lehr- & Lernmethoden.



20.10.2000:

1. European Exchange Workshop von Talenta für Pioniere

50 Praktiker aus ganz Europa diskutierten am 20. Oktober 2000 im Forum St. Peter in Zürich Fortschritte und Rückschlüsse in der Förderung hochbegabter Kinder von der Grundschule bis zum Gymnasium. Eingeladen hatte die private Primarschule Talenta Zürich aus Anlass ihres zweijährigen erfolgreichen Bestehens. Einigkeit bestand darin, dass der Weg zu befriedigenden Lösungen trotz vielfältiger Aktivitäten im staatlichen und privaten Bereich lang ist.

Europa muss seine Chancen packen!

Der Zürcher Kantonsrat Jean-Jacques Bertschi, Tagungsleiter und Präsident des Trägervereins von Talenta, unterstrich die Bedeutung der privaten Initiative und dankte für die Starthilfe der Zürcher Wirtschaft: „Ohne diesen mutigen Unternehmergeist wäre Talenta nie zustande gekommen. Nun gilt es, praktische Erfahrungen und (provisorische) Erkenntnisse quer durch Europa offen auf den Tisch zu legen und zum Wohle der Kinder voneinander zu lernen. Dieser Workshop macht den Anfang.“ Auch das insgesamt erfolgreiche Konzept der Talenta stütze sich nämlich auf teilweise einschneidende Lernerfahrungen, meinte Bertschi: „Lösungen dürfen, ja müssen vielfältig sein; denn gut angepasste, hochbegabte Kinder haben andere Bedürfnisse als auffällige Hochbegabte in akuter Not. Eine besondere Knacknuss für jedes Bildungswesen sind schliesslich die unbemerkten und daher unentdeckten ‚Underachiever‘.“

Erfahrungen des privaten Zürcher Pionier-Projekts Talenta

Xaver Heer, Initiant und Leiter der Schule Talenta, berichtete offen über ermutigende und belastende Erfahrungen aus der Konzept-, Gründungs- und Konsolidierungsphase: „Heute lässt sich sagen: Talenta eignet sich gut für Kinder mit Problemen in der Regelklasse. Drei Elemente sind uns wichtig: das soziale Lernen in altersdurchmischten Gruppen von 8-10 Kindern, die Begleitung der Kinder mit viel, viel erzieherischer Geduld und Konsequenz sowie das erweiterte und vertiefte schulische Angebot (vor allem durch Projekte aus dem naturwissenschaftlichen Bereich).“ Es

sei besonders darauf zu achten, warnte Heer, dass aus der Individualisierung des Unterrichts nicht Isolierung der Kinder oder gar Einzelkämpfertum entstehe.

Auf die Wiedergabe der hoch interessanten Tagungsbeiträge im Detail wird hier verzichtet.

Fazit des Workshops: 5 Punkte

Als erstes Fazit des europäischen Workshops stimmt die übereinstimmend festgestellte, massive **Untervertretung der Mädchen** in den Förderprogrammen sehr nachdenklich. Zweite Erkenntnis ist der Vorrang der **Vertiefung des Lehrstoffs** gegenüber blossem Zeitgewinn (eher Enrichment als Akzeleration). Drittens wurde mehrfach auf die Mängel in der **(Früh)Erkennung** und Diagnose der Hochbegabung hingewiesen. Viertens besteht das dringende Bedürfnisse nach optimaler **Zusammenarbeit mit den betroffenen Eltern** und, fünftens, die unaufschiebbare Forderung nach Verstärkung der **Öffentlichkeitsarbeit** zugunsten hochbegabter Kinder. Tagungsleiter Jean-Jacques Bertschi empfahl auch das persönliche Engagement im „World Council for Gifted and Talented Children“ - für Europa und über Europa hinaus.



19.12.2000:

Die Schule Talenta erhält nach 2 Jahren ein deutliches Profil

Die Pionierschule Talenta – den Kinderschuhen entwachsen

Gemäss dem Präsidenten des Trägervereins, Kantonsrat **Jean-Jacques Bertschi**, hat sich die Schule „trotz einem manchmal schmerzlich intensiven Lernprozess“ prächtig entwickelt und gilt heute mit 30 Schülern in 3 Klassen als Pionierprojekt mit breiter Ausstrahlung, wie die rege Teilnahme am europäischen Workshop vom Oktober 2000 in Zürich und die kürzliche Aufnahme der Talenta als anerkanntes Mitglied des „World Council for Gifted and Talented Children“ zeige. Einmal mehr habe sich das Sprichwort „The proof of the cake is in the eating“ bewahrheitet: „Wir sehen heute die Gruppe der hochbegabten Kinder viel differenzierter als zu Beginn.“ Bertschi unterschied aus bildungspolitischer Sicht drei Fragestellungen: Förderung für die angepassten Hochbegabten im Rahmen der Regelschule; kompetente Hilfestellungen für jene hochbegabten Kinder, die mit ihren Problemen nicht selber fertig werden; Massnahmen zur Erkennung der unentdeckten, sogenannten „Underachiever“. Letztlich, so unterstrich Bertschi, zähle nur, was bei den betroffenen Kindern wirklich ankomme. Auch scheint: Vertiefter und entdeckender Unterricht ist wichtiger als Beschleunigung

Ursula Hoyningen bezeichnete die vielfältigen, häufig auch überraschenden Einsichten und Einblicke in die Problemstellung der Hochbegabten als eindrucklichstes Erlebnis der wissenschaftlichen Begleitung. Als Konstante entpuppte sich das Wohlbefinden der Kinder in der Talenta sowie die positive Wirkung der gewählten Kombination des autonomen Zugangs zum Lernstoff sowie die konsequente begleitende Erziehungsarbeit. Wenig bis keine Rolle spielte für die Talenta-Schüler die blosser Beschleunigung des Unterrichts: „Das flexible Konzept der Talenta hat sich für eine bestimmte Gruppe hochbegabter Kinder eindeutig als tragfähig erwiesen.“ Die wissenschaftliche Begleitung der Talenta hat denn auch zu ersten Erkenntnissen geführt, die in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich zur Konzeption eines Nachdiplomkurses für Lehrkräfte geführt haben, der im Mai 2001 zum ersten Mal startet. Zudem sollen im Frühling 2001 im Rahmen einer Fachtagung die vorläufigen Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen vertieft diskutiert werden.

10 Thesen für den Umgang mit hochbegabten Kinder

Hoyningen-Süess fasst die vorläufigen Ergebnisse in 10 Thesen zusammen, die hier verkürzt wiedergegeben werden:

1. Es ist falsch, dass alle hochbegabten Kinder ihren Schulalltag **problemlos** meistern und ihr vorhandenes Potenzial in schulische Leistung umsetzen können.
2. Viele hochbegabte Kinder haben neben der schulischen Unterforderung gravierende und sie **hemmende Probleme** mit sich selber und/oder ihrem Umfeld.
3. Schwierigkeiten hochbegabter Kinder können durch spezifische Erwartungen der **Eltern** an die Schule beeinflusst und verschärft werden.
4. Die – häufigen – **Spannungen** zwischen Schule und Elternhaus lassen sich oftmals auf ungenügend abgesicherte Rückschlüsse der einen wie der anderen Seite zurückführen, was sich aus der kognitiven Begabung des Kindes ableiten lasse.
5. Die Einsicht in die Notwendigkeit **besonderer** Bildungs- und vor allem besonderer Erziehungsmassnahmen bei hoher Begabung ist ungenügend.
6. Eine gewisse **Ideologisierung** des „Hochbegabten“ ist unverkennbar: Medien, Literatur und Öffentlichkeit zeichnen häufig ein Stereotyp (altklug, Bücherwurm, Genie etc.). Dabei sind auch kognitiv begabte Schüler/-innen primär Kinder – häufig Kinder mit besonderen Bildungs- und Erziehungsbedürfnissen.
7. In die umfassende Identifikation hochbegabter Kinder sind neben kognitiven Tests unbedingt auch Verfahren zur Erfassung von **Persönlichkeitsmerkmalen** einzubauen.
8. Aus sonderpädagogischer Sicht ist von einer Vielfalt **unterschiedlicher Profile** Hochbegabter auszugehen, die sich keineswegs so ohne weiteres identifizieren oder gar klassieren lassen.
9. Bei schulischen Lösungen sind die Erwartungen der Eltern sorgfältig abzuklären. Ohne ihre **Akzeptanz** der Bildungs- und Erziehungsmassnahmen sind Erfolge kaum möglich.
10. In der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften muss verstärkt die **pädagogische Bedeutung** einer hohen Begabung und ihre Auswirkung auf den pädagogischen Auftrag ins Zentrum gestellt werden.



Schulprofil als pädagogische „Grossbaustelle“

Xaver Heer, Initiant und Schulleiter von Talenta, warnte eindringlich vor vorgefassten Meinungen im Umgang mit Hochbegabten: „Obwohl selber Vater eines hochbegabten Sohnes, werde ich im Schulalltag immer wieder mit unerwarteten Aspekten und Entwicklungen konfrontiert, die gar nicht in die gängigen Vorstellungen über hochbegabte Kinder passen. Unser Schulprofil wird denn auch laufend an die neuen Erkenntnisse angepasst und ist keineswegs fertig.“ In der Lehrerbildung wünscht er sich zwar die Vermittlung von Grundkenntnissen über typische Verhaltensauffälligkeiten hochbegabter Kinder, legt jedoch mehr Wert auf eine generelle Verstärkung des selbstbestimmten, forschenden und experimentellen Lernens und die Pflege des gegenseitigen Umgangs. Eine völlig neue Didaktik für Hochbegabte hält er für unnötig – nur zu leicht sitze man sonst wenig praxistauglichen Ideologien auf.